

#### IV.

## Die Standesverhältnisse der Stiftsherren von St. Patrokli zu Soest.

Von

Dr. Friedrich von Kloke.

Es ist das große Verdienst von Mloys Schulte, in eigenen Untersuchungen wie mit den Arbeiten seiner Schüler den tiefgreifenden Einfluß mittelalterlicher Standesverhältnisse und Standesanschauungen auf die Zusammensetzung von Stiftskapiteln und Klosterkonventen aufgezeigt zu haben.<sup>1)</sup> Wir wissen nun, daß viele Stifter und manche Klöster ihre Chorstühle lange Zeit nur ganz bestimmten Ständen freizuhalten pflegten; und wir können auch ersehen, wie die Geschicke dieser Stätten geistlichen Lebens von eben jenen Ständen her recht wesentlich beeinflusst sind. In die Erörterung dieser Fragen möchte ich mit den folgenden Ausführungen die Standesverhältnisse der Stiftsherren von St. Patrokli zu Soest beziehen, weil sie nicht nur die Kenntnis vom allgemeinen Entwicklungsgange dieses alten und bedeutenden westfälischen Stiftes nützlich klären, sondern weil sie auch für die westfälische Standesgeschichte förderliche Aufschlüsse geben.<sup>2)</sup>

St. Patrokli, ein Kollegiatstift mit *canonici saeculares*, gegründet um die Mitte des 10. Jahrhunderts von einem der bedeutendsten Kölner Erzbischöfe, Bruno (953—965),

<sup>1)</sup> Hauptwerk: Mloys Schulte, *Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter*, 1. Aufl. Stuttgart 1910, 2. Aufl. mit Nachtrag Stuttgart 1922.

<sup>2)</sup> Hugo Rothert, *Das St. Patrokliusstift zu Soest von seinen Ursprüngen bis in die Tage der Reformation*, Phil. Diss. Münster 1914, auch im Jahrbuch des Vereins für Evang. Kirchengeschichte Westfalens, Jg. 16, Gütersloh 1914/15, S. 1—92, geht auf die Standesverhältnisse der Stiftsherren nicht näher ein.

dem Bruder Kaiser Ottos des Großen (964 wurden die Reliquien des Hl. Patroklus nach Soest gebracht), hatte an seiner Spitze einen Propst, bei dem zunächst die ganze Verwaltung und weiterhin doch die äußere Leitung beruhte. Die Wahl des Propstes war nach älterer Übung Recht des Kapitels, in das die Kölner Erzbischöfe zwar wiederholt einzugreifen suchten, das aber stets (1196, 1220) durch päpstliche Schiedsrichter dem Kapitel zugesprochen wurde.<sup>1)</sup> Doch machte das Kapitel 1221 das Zugeständnis, künftig den Propst nur de gremio solius maioris ecclesie, also aus dem Kölner Domkapitel zu wählen.<sup>2)</sup> Wie schon vorher gelegentlich, so wurden in der nächsten Folgezeit zumeist Kölner Domherrn Soester Präpste. Da aber diese nunmehr nur gelegentlich in Soest zu weilen pflegten, versahen hier die ständig im Stifte residierenden Dekane, die schon die innere Verwaltung zu führen hatten, auch die äußere Vertretung des Patrokli-Stiftes;<sup>3)</sup> doch wirkten neben ihnen seit 1253 nachweisbar besondere Vicepräpste, die aus dem Kapitel selbst entnommen wurden.<sup>4)</sup> Als weitere Dignitäre erscheinen der Scholaster, der Kustos oder Thesaurar, der Camerarius und der Cellerarius.<sup>5)</sup> Insgesamt waren außer Propst und Dekan gegen 16 Stifths herrn im Kapitel, denen zu ihrer Stiftspründe auch die Soester Pfarren und das Propstamt des St. Walburgis-Klosters, zeitweilig auch Pfarreien außerhalb der Soester Mauern zustanden, zur eigenen Verwaltung oder zur Verwaltung durch Stellvertreter.<sup>6)</sup> Die Ergänzung des Kapitels geschah bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts anscheinend nur zufolge Wahl durch das Kapitel selbst.

Die Zusammenziehung des Stifths herrnkreises nach den einzelnen Persönlichkeiten läßt sich seit Ende 12. Jahrhunderts genauer erkennen. Freilich bleibt auch für das 13. Jahrhundert die Herkunft mancher Stifths herrn unermittelbar, da in den Urkundenreihen die Familiennamen

<sup>1)</sup> F. E. Seiberg, Urkundenbuch des Herzogtums Westfalen I, 105, 106; Westfälisches Urkundenbuch V, 279.

<sup>2)</sup> W. u. B. VII, 200.

<sup>3)</sup> W. u. B. VII, 36 u. ip., z. B. 1230.

<sup>4)</sup> W. u. B. VII, 786, 1127 u. ip.

<sup>5)</sup> Weiteres bei Rothert a. a. D. S. 8 ff., 65 ff.; wo aber Vicepropst und Cellerar fehlen.

noch häufig und auf den Siegeln die Familienwappen fast ständig fehlen; doch genügen die greifbaren Feststellungen, für die vornehmlich das Westfälische Urkundenbuch<sup>1)</sup> die Grundlage gibt, immerhin zu einem ausdeutbaren Bilde. Für das 14. Jahrhundert wird der Urkundenstoff hinsichtlich der Familienangaben reicher; aber er ist in der Hauptmasse noch nicht veröffentlicht; und wenn auch, nicht erst für diese Skizze, vom Verfasser das Patrokli-Archiv (jetzt im Staatsarchiv zu Münster) und die übrigen Archive der Soester Gegend durchgearbeitet sind, so wird sich doch noch so manche Einzelheit anderwärts finden, daß für diese Zeit einstweilen eine genaue Aufzählung der Patrokli-Stiftsherrn nicht möglich sein kann. Es lassen sich indessen für die Zeit nach 1300 klare Bilder auch gewinnen, indem einige besondere, in bestimmtem Abstände aufeinander folgende Urkunden mit geschlossenen Stiftsherrnreihen der Erörterung zu Grunde gelegt werden. Ständegegeschichte, nicht Kanonikatsgeschichte, ist ja das Ziel der Arbeit; im übrigen gebietet der Raum in der gegenwärtigen Zeit natürlich gedrängteste Knappheit.

Zunächst die Übersicht über die Patrokli-Pröpste bzw. Propstei-Anwärter<sup>2)</sup> von Ende des 12. bis Ende des 13. Jahrhunderts: 1) Everhard von Bolmarstein (1196), vermutlich noch 1195 vom Kapitel gewählt, aber vom Köln. Erzbischof Adolf von Altena-Berg nicht bestätigt, der vielmehr *puerum cognatum suum* als Propst einsetzte, worauf Everhard 3. V. 1196 auf seine Erwählung verzichtete<sup>3)</sup>. — 2) Dietrich von Altena-Tsenberg (1196—1218), Nefte des Erzbischofs Adolf, auf dessen Veranlassung 1196 vom Kapitel erwählt, erscheint urkundend als Patrokli-Propst und zugleich als Kölner Domkustos erstmalig 1204, dazu als Propst des Viktor-Stiftes zu

<sup>1)</sup> Das Nekrologium des Patroklistiftes, Pergament-Handschrift im Besitz des Westfäl. Geschichts- und Altertumsvereins, derzeit im Landesmuseum zu Münster, ist erst um 1330 angelegt, enthält zwar auch ältere Kanoniker-Nachrichten, aber fast durchweg ohne Familiennamen (vgl. Folgen in den Hanßischen Geschichtsblättern 1897, S. 139 ff.)

<sup>2)</sup> Seiberg' u. B. I, 95 gibt mit einer Urk. von 1191 als ersten Soester Propst mit Familiennamen einen *prepositus Susatensis Joannes de Keflike*; aber zu Unrecht, denn die Urk. ist gefälscht (vgl. Knipping in den Regesten der Erzbischöfe von Köln [= R.E.S.] II, 1423).

<sup>3)</sup> Seiberg' u. B. I, 105, 106.

Kanten 1212—17, resignierte auf diese Würden wohl Mitte 1217 bei seiner Wahl zum Dompropst von Köln, griff aber 1. Hälfte 1218 beim Streit um die Soester Nachfolge nochmals in die Patrokli-Propstei ein; 22. VII. 1218 Bischof von Münster, aber Frühjahr 1226 wegen Beteiligung an der durch seinen Bruder, den Grafen Friedrich von Isenberg, verübten Ermordung seines Oheims, des Kölner Erzbischofs Engelbert von Berg, vom Amte entsetzt, 18. VII. 1226 in Rom gestorben<sup>1)</sup>. — 3) Thomas (1218—1229), Kanonikus zu St. Patrokli und Pfarrer der Petrikirche zu Soest (urkl. seit 1209), vor Mitte 1218 vom Kapitel erwählt, aber nicht bestätigt seitens des Kölner Erlekten Engelbert, der vielmehr von sich einen Kölner Domherrn (vgl. 4) zum Propst ernannte; nach längerem, diesmal von St. Patrokli nachdrücklich durchfochtenen Streit mit Köln 13. VI. 1220 durch päpstliche Kommissare als Soester Propst eingesetzt; behielt auch als Propst das Pfarramt St. Petri, in beiden Stellungen bis 14. III. 1229 nachweisbar<sup>2)</sup>. — 4) Dietrich von Brohl (1218—1220), Domherr von Köln 1208—1223, wohl noch 1218 vom Kölner Erlekten Engelbert zum Soester Propst ernannt, aber 13. VI. 1220 von den päpstlichen Schiedsrichtern abgesetzt; 1220 auch erzbischöflicher Kapellanus<sup>3)</sup>. — 5) Gottfried (1230—1239), zufolge der Abmachung von 1221 gewiß aus dem Kölner Domkapitel erwählt, nach Seiberg' bestimmter Erklärung zweifellos identisch mit einem 1225 als Kölner Domherr erscheinenden Gottfried von Gevure-Vilstein, aus dessen Geschlecht noch weitere Soester Präpste hervorgegangen (vgl. unten); erstmalig 1230, zuletzt 18. II. 1239 als Patrokli-Propst genannt<sup>4)</sup>. — 6) Philipp von Isenberg (1242—1264), jüngerer Bruder des früheren Propstes Dietrich von Isenberg (vgl. 2), 1222 von seinem Oheim Erzbischof Engelbert zum Kölner Domkustos gemacht, also aus den Kölner Domherrn zum Soester Propst erwählt, als solcher

<sup>1)</sup> Seiberg' u. B. I, 105; W.u.B. VII, 32; R.E.G. III, 135, 169 u. sp., W.u.B. III, 133, 220.

<sup>2)</sup> W.u.B. VII, 63, 129, 316, V, 265, 274, 279, 297.

<sup>3)</sup> R.E.G. III, 48, 291, 397 u. a.; W.u.B. V, 274, 279.

<sup>4)</sup> W.u.B. VII, 269, 348, 478; Seiberg, Dynasten im Bist. Westfalen, 1855, S. 21.

erstmalig 17. VII. 1242, letztmalig 6. I. 1264 erscheinend; später nicht mehr genannt.<sup>1)</sup> — 7) Gottfried (1266), nur 21. IX. 1266 als Patrofli-Propst auftretend; da bei Vorgängern wie Nachfolgern Wahl aus dem Kölner Domkapitel ersichtlich, möchte man auch in ihm einen Kölner Domherrn erkennen; der wohl einzige, der in Betracht kommen könnte, dürfte Gottfried von Mulsfort sein; 1246—52 Domkanoniker, 1252—62 Chorbischof (Domkantor) und wohl 1263 Subdekan wie 1265—75 Dekan des Doms.<sup>2)</sup> — 8) Dietrich von Bilstein (1271—1307), aus den Kölner Domherrn erwählt, unter denen er schon 1270 genannt, am 23. VIII. 1271 erstmalig als Soester Propst bezeugt, dann auch Domherr zu Paderborn, wohl schon mit dem Paderborner Kantor und Warburger Archidiafon Dietrich 1283—1287 identisch, sicher 1287—1293 Dompropst zu Paderborn, seit 1298 Domdekan zu Köln, † 15. X. 1307.<sup>3)</sup>

Wir erkennen also vom Ende des 12. bis Ende des 13. Jahrhunderts als Soester Präpöste bzw. Erwählte oder Ernante zur Propstei im ganzen acht Persönlichkeiten; und für wohl alle können Erörterungen über ihre herkunftsmäßigen Standesverhältnisse unternommen werden. Der Elekt Everhard von Bolmarstein entstammte einem der namhaftesten mittelwestfälischen Geschlechter, an dessen ursprünglicher Edelfreiheit unbedingt festzuhalten ist.<sup>4)</sup> Everhard war auch wirklich ein Bolmarsteiner und kein Edelherr von Ardey.<sup>5)</sup> Seine Filiation ist urkundlich nicht überliefert; aber er wird allgemein als Sohn des ersten Heinrich von B. betrachtet, der die vornehmministerialenmäßige Linie des Geschlechts eröffnet, wobei aber jenseits der Dienststellung die alte edelfreie Eigen-

<sup>1)</sup> R.G.N. III, 344; W.U.B. VII, 529, 1143.

<sup>2)</sup> W.U.B. VII, 1235; R.G.N. III, nachw. S. 381 f.

<sup>3)</sup> W.U.B. VII, 1366, 1400, IV, 1768, 1598; R.G.N. III, 3577, IV, 266; W. Risty, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten im 14. u. 15. Jahrh., 1906, S. 43 (aber mit falschem Todesjahr).

<sup>4)</sup> Fr. Philippi, Die Standesverhältnisse der Familie von Bolmarstein, in R. Krumbholz' Bolmarstein-Recke'schen U.B., 1917, S. XI ff.; Fr. von Klocke, Zur Frage nach Ursprung und Stellung der Edelherren von Bolmarstein, Westfalen 10, S. 71 ff.; ders., Zur Geschichte des westfälischen Hochadels, ebd. 11, S. 87 ff.

<sup>5)</sup> Wie H. Schulte, Adel und Kirche, 2. Aufl. Nachtrag S. 27 f. Num. 2 meint; vgl. von Klocke, in Westfalen 11, S. 89.

schaft bewahrt geblieben sein wird. Everhards Soester Erbsmann Dietrich von Altena-Sfenberg war hochadlig im vollsten Maße, Sohn des Grafen Arnold von Altena (1166—1206) aus dem Hause Berg und seiner Gattin Mathilde, Sproß also eines der mächtigsten Fürstenhäuser des Rheinlands und Westfalens, das eine große Anzahl hoher Geistlicher, auch für den Kölner Erzstuhl gestellt hat.<sup>1)</sup> Der dritte unserer aufgeführten Soester Präpste, Thomas, war hingegen zweifelsohne nicht aus hochadligem Kreise hervorgegangen. Wir können zwar seine Familie nicht erschließen, aber die Charakterisierung, die ihm die päpstlichen Schiedsrichter beim Propsteistreit gaben, heben alles, nur keine vornehm-edelfreie Abkunft hervor: *virum utique litteratum et honestis moribus insignitum* 1218 und 1219, und noch eingehender 1220: *castum, competentem litteratum, hospitem et aliis honestis moribus insignitum.*<sup>2)</sup> Sicherlich wäre aber dynastische Herkunft in dieser Aufzählung nicht vergessen, wenn sie wirklich vorhanden gewesen; ihr offenes Fehlen dürfte dazu beigetragen haben, daß Thomas' Erwählung durch die Kölner so bekämpft ward. Sein Gegenkandidat, der von Köln aus zum Propst ernannte Heinrich von Brohl war jedenfalls von hochadligem Hause, ein Sproß der rheinischen edelfreien Herren von Brohl.<sup>3)</sup> Für den nächsten Propst Gottfried darf nach Seiberg' Vorgang die Identität mit dem Kölner Domherrn Gottfried von Bilstein angenommen werden; der aber war hochadliger Herkunft, ein Bruder des sauerländischen Dynasten Dietrich, der seit 1202 als Edelherr von Gevure, seit 1225 als Edelherr von Bilstein auftritt, und mit diesem ein Sohn des Edelherrn Heinrich von Bure oder Gevure (1168—95).<sup>4)</sup> Als Gottfrieds Nachfolger kam wieder ein Angehöriger fürstlichen Geschlechtes, des Hauses Berg-Altena in die Soester Propstei, Philipp von Sfenberg, ein jüngerer Sohn des schon genannten Grafen Arnold von Altena. Auch der nächste

<sup>1)</sup> Th. Ilgen, Die ältesten Grafen von Berg und ..Altena, Zeitschrift des Berg. Gesch.-Ver. 36, S. 52, Stfl. II.

<sup>2)</sup> W.U.B. V, 265, 274, 279.

<sup>3)</sup> Über die Br. vgl. F. Wegeler, Beiträge z. Spezialgeschichte d. Rheinlande, I, 103.

<sup>4)</sup> Seiberg, Dynasten, S. 1 ff.: Bilstein; dazu W.U.B. VII.

Propst, abermals ein Gottfried dürfte hochadlig gewesen sein, da wir ihn wohl mit dem Kölner Domherrn Gottfried von Mulsfort gleichstellen können, der einem rheinischen Dynastengeschlechte entstammte.<sup>1)</sup> Hinsichtlich des letzten Soester Propstes aus dem 13. Jh. wird hochadlige Herkunft wieder ganz sicher: Dietrich von Bilsstein war ein Sohn des Edelherrn Dietrich II. von Bilsstein (1245—91) und seiner Gemahlin Mechtild (vielleicht einer Gräfin von Arnsherg), mithin Sproß eines dynastischen Geschlechtes, von dem bereits gesprochen.<sup>2)</sup>

Diese Betrachtung zeigt nun unter 8 Soester Präpsten bzw. Propst-Anwärtern bis 1300: 1 aus ursprünglich dynastischem Hause (Volmarstein), 5 bzw. 6 Dynastensöhne, nämlich 5 sichere (2 Altena, 1 Brohl, 2 Bilsstein) und 1 vermuteter (Mulsfort), und diesen gegenüber nur 1 nicht-hochadligen Ursprungs. Da aber des letztern Wahl von Köln aus so befehdet ward, bedeutet sie sozusagen den Ausnahmefall für die Regel, daß in der untersuchten Zeit möglichst nur Sprossen hochadliger Geschlechter Soester Präpste wurden, daß also das Patroklistift hochadlige Spitze hatte.<sup>3)</sup>

Für die übrigen Stifftsherrn an Patrokli vom ausgehenden 12. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts ergibt sich des weiteren folgende Liste:<sup>4)</sup> 1. Wilhelm Ocker, R. 1182, Kustos 1193, 96, † wohl vor 1203.<sup>5)</sup> — 2. Johannes Krufe (Crispus), R. 1184, 96.<sup>6)</sup> — 3. Brunstein (von Soest), R. 1196, Pfr. von St. Georg, † vor 1205.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> M. Schulte, *Adel und Kirche*, S. 33 Anm. — <sup>2)</sup> Vgl. auch D. Forst-Battaglia, *Genealogische Tabellen* 1, 1914, Bilsstein.

<sup>3)</sup> Das habe ich, einer Vermutung Fr. Philippis folgend, schon in meiner Arbeit *Das Patriziat in der Stadt Soest*, 1921, S. 287 ff. erörtert, aber ohne den zuverlässigen Einzelbeweis wie vorstehend; inzwischen hat auch M. Schulte, der 1910 die Frage noch offen ließ (a. a. O., S. 395), sich des Gegenstandes angenommen (Nachtrag, S. 27), aber für das 13. Jh. von 6 Präpsten nur 3 als edelfrei erkannt.

<sup>4)</sup> Die Aufgeführten erscheinen in den Urk. nicht immer mit vollem Namen, sie mußten daher oft mit gleichzeitigen Nachnamenlojen identifiziert werden so gut es eben ging. Die Zahlen bezeichnen das greifbare erste und letzte urk. Vorkommen; Abkürzungen: R. = Kanoniker, Pfr. = Pfarrer, Kler. = Kleriker.

<sup>5)</sup> *W.u.B.* II, 429, VII, 106; *Seiberg' u.B.* I, 103, 118.

<sup>6)</sup> *Seib. u. B.* I, 106, III, 1071.

<sup>7)</sup> *Seib. u. B.* I, 106, *W.u.B.* VII, 47.

— 4. Johannes Schwarze (Niger), R. 1196.<sup>1)</sup> — 5. Everhard von Bolmarstein, R. 1196, 1207, auch R. von St. Gereon zu Köln (1184).<sup>2)</sup> — 6. Erpho von Rütthen, R. 1203, 10, Dechant 1224, 34.<sup>3)</sup> — 7. Radolf Perca (Bars?), R. 1205, 31, Pfr. von St. Pauli 1205, 29.<sup>4)</sup> — 8. Radolf Winandi, R. 1205, Kellner 1220.<sup>5)</sup> — 9. Hermann von Hinderking, R. 1205, 10.<sup>6)</sup> — 10. Heinrich Berle (Gemma), R. wohl schon 1210, 34, Kämmerer 1224, 34.<sup>7)</sup> — 11. Hermann Ocker, Mag., R. 1214 (noch 45?).<sup>8)</sup> — 12. Arnold von Dortmund, R. 1220, 34.<sup>9)</sup> — 13. Jakob von Affeln, R. 1230, 44.<sup>10)</sup> — 14. Hermann von Arnsberg, R. 1231, 36.<sup>11)</sup> — 15. Dietrich Fij(i)kus, Mag., R. 1234.<sup>12)</sup> — 16. Siegfried von Medebecke, R. 1244, 65, Kellner 1261.<sup>13)</sup> — 17. Dietrich Rode (Rufus), ? R. 1246, R. u. Pfr. von St. Maria z. Wiefe 1264.<sup>14)</sup> — 18. Robert Semgalle, R. 1247, Offizial u. Vicepropst 1253, 63.<sup>15)</sup> — 19. Arnold von Effeln, R. 1247, 53.<sup>16)</sup> — 20. Gerlach von Kefflife, R. 1251, 89.<sup>17)</sup> — 21. Heinrich von Itter, wohl R. 1251, 53, Pfr. von St. Georg 1244, 57.<sup>18)</sup> — 22. Heinrich von Köln, R. 1253, 65, Pfr. von St. Thomas 1261, 64.<sup>19)</sup> — 23. Hildegger von Kefflife, R. 1253, 64.<sup>20)</sup> — 24. Hermann Schreiber, R. 1258, Vicepropst 1263, 64, Dechant 1267, 78.<sup>21)</sup> — 25. Konrad von Lon, R. 1259, 66, Pfr. von St. Pauli 1259.<sup>22)</sup> — 26. Lubbert Klot, Kler. 1263, R. u. Kämmerer 1264, 94.<sup>23)</sup> — 27. Robert Schweling, Kler. 1263, R. 1266, 87, Scholaster nach 1284, noch 1302.<sup>24)</sup> — 28. Heinrich von den Rosen (Rosa), R. 1264.<sup>25)</sup> — 29. Radolf Lipe, R. 1266.<sup>26)</sup> — 30. Hermann Kiese, R. 1267, 85, Kantor 1296.<sup>27)</sup> — 31. Meinrich (Radolfi), zunächst weltlich, 1250—64 Richter in Soest, dann geistlich, R. 1272, 89, Pfr. von St. Petri 1279, † vor 1291.<sup>28)</sup> — 32. Engelbert

<sup>1)</sup> Seib. u. B. I, 106. — <sup>2)</sup> Seib. u. B. I, 105; W.u.B. VII, 56; Bolmarsteiner u. B. S. 20. Num. VIII. — <sup>3)</sup> W.u.B. VII, 22, 243, 425. — <sup>4)</sup> Ebd. (wie auch das Folg.) 41, 372. — <sup>5)</sup> 47, 178. — <sup>6)</sup> 47, 73. — <sup>7)</sup> 73, 243, 425, 427. — <sup>8)</sup> 101 (586). — <sup>9)</sup> 178, 372, 427. — <sup>10)</sup> 341, 374, 572. — <sup>11)</sup> 360, 446. — <sup>12)</sup> 423. — <sup>13)</sup> 572, 851, 1074, 1144. — <sup>14)</sup> 614, 1144. — <sup>15)</sup> 637, 786, 1127. — <sup>16)</sup> 641, 801. — <sup>17)</sup> 763, 2114. — <sup>18)</sup> 572, 763, 801, 940. — <sup>19)</sup> 785, 1079, 1186. — <sup>20)</sup> 801, 1144. — <sup>21)</sup> 982, 1116, 1260, 1636. — <sup>22)</sup> 1030, 1248. — <sup>23)</sup> 1116, 1144, 2293. — <sup>24)</sup> 1116, 1213, IV, 1958. — <sup>25)</sup> VII, 1144. — <sup>26)</sup> 1213. — <sup>27)</sup> 1260, 1966, 2385. — <sup>28)</sup> 1441, 2135, 2197.

von Wolmarstein, gleich Thejaurar 1279, 89, 91 †. <sup>1)</sup> — 33. Gerhard von Dithoven, R. 1279, 14. Jh. <sup>2)</sup> — 34. Dietrich von Altena, R. 1280, 88, Vicepropst 1287. <sup>3)</sup> — 35. Werner von Lünen, R. 1280, 14. Jh. <sup>4)</sup> — 36. Ludwig von Sönnern, R. 1280, 84. <sup>5)</sup> — 37. Ludolf Ferner, R. 1280, Kantor 1302. <sup>6)</sup> — 38. Konrad von Hüsten, R. 1281, 14. Jh. <sup>7)</sup> — 39. Heinrich von Düngeln, R. 1284, 93. <sup>8)</sup> — 40. Johann Pilgrim, Mag., R. 1287, 14. Jh. <sup>9)</sup> — 41. Eberhard Schlud, Mag., Rler. 1280, Offizial 1292, Bizepropst 1293, 96. <sup>10)</sup> — 42. Dietrich Torck, R. 1292. <sup>11)</sup> — 43. Hermann Bil, Rler. 1290, R. 1293, Vicepropst 1300. <sup>12)</sup> — 44. Dietrich von Balode, R. 1294, 99, Thejaurar 1302. <sup>13)</sup> — 45. Radolf Schweling, R. 1294, Dechant-Elekt 1302. <sup>14)</sup> — 46. Arnold von Hochstaden, R. um 1295, 14. Jh., zugleich Domherr zu Paderborn. <sup>15)</sup> — 47. Johann von Lippstadt, R. 1296, 14. Jh. <sup>16)</sup> — 48. Hugo Schreiber, R. 1297, 14. Jh. <sup>17)</sup>

Diese 48 Stiftsherrn lassen sich nun, von zweien oder dreien abgesehen, nach ihrer Herkunft in drei ständische Kreise scheiden.

Zu einem kleinen ersten Kreise hochadligen Charakters sind zu zählen: 1. der schon besprochene Eberhard von Wolmarstein; 2. Heinrich von Itter (21), als Bruder eines Edelherren Hermann von Itter einem heffisch-westfälischen Dynastengeschlecht entstammend; <sup>18)</sup> 3. Engelbert von Wolmarstein (32), der zweifellos mit dem zu 1258, 60 bezugten gleichnamigen Sohne des Edelherren Heinrich III. von Wolmarstein und seiner 3. Gemahlin Sophie Gräfin von Limburg identisch ist und also dem wieder ganz hochadlig gewordenen Teile des Geschlechtes angehört. <sup>19)</sup> Als Dynastensproß kann 4. noch erwähnt werden Hermann von Arnberg, der 1236 Bruder des Grafen Gottfried III. v. Arnberg heißt <sup>20)</sup> und also ein Sohn des Grafen Gottfried II. (1175—1237) gewesen sein muß, wahrscheinlich aber nur ein Bastard. <sup>21)</sup>

<sup>1)</sup> 1692, 2197. — <sup>2)</sup> 1692, j. u. — <sup>3)</sup> 1725, 2026, 2083. — <sup>4)</sup> 1726, j. u. — <sup>5)</sup> 1726, 1919. — <sup>6)</sup> 1726, j. u. — <sup>7)</sup> 1782, j. u. — <sup>8)</sup> 1919, 2310. — <sup>9)</sup> 2034, j. u. — <sup>10)</sup> 1720, 2230, 2274, 2382. — <sup>11)</sup> 2239 j. — <sup>12)</sup> 2180, 2268, 2584. — <sup>13)</sup> 2310, 2554, j. u. — <sup>14)</sup> 2310, j. u. — <sup>15)</sup> IV, 2362, 2469, j. u. — <sup>16)</sup> VII, 2365, j. u. — <sup>17)</sup> 2432, j. u. — <sup>18)</sup> W.u.B. VII, 601; Seiberg, Dynasten, S. 390 ff.: Itter. — <sup>19)</sup> Wolmarsteiner II. B. 175, 186. — <sup>20)</sup> W.u.B. VII, 446. — <sup>21)</sup> Seiberg, Grafen von Arnberg, S. 149, nach j. u. B. III, 1082.

Zu einem zweiten, größeren Kreise, gebildet vom niederen Ministerial- und Landadel, sind zu rechnen: 1. Brunstein (3), seinem Namen zufolge sicher hervorgegangen aus den Rittern von Soest; <sup>1)</sup> 2. Radolf Domini Winandi (filius) (8), Sohn des im 12. Jh. urfl. Winand aus der gleichen Soester Ministerialengruppe. <sup>2)</sup> Zu Landadelsgeschlechtern <sup>3)</sup> der Soester Gegend gehören: 3.—9. Die Hinderking (9), 2 Schreiber (24, 48), Von (25), Klot (26), Schluck (41), Eberhard war wohl ein Enkel des Ministerialen Everhardus Sluc de Werle 1217), <sup>4)</sup> Torf (42). Dietrich war ein Sohn des Ritters Stephan L., kurfölnischen Burgmanns zu Hovestadt 1272—95). <sup>5)</sup> Aus dem Ritterkreise des sauerländischen Westfalen wird gekommen sein: 10. Arnold von Hochstaden (46), wohl Sohn des kurfölnischen Drostes zu Waldenburg und Marschalls von Westfalen Ritter Arnold von H. (1250—83). <sup>6)</sup> Zu Landadelsgeschlechtern des Arnbergischen zählen: 11.—14. Die Rütthen (6), Effeln (19), Kiese (30), Hüsten (38), Konrad war Sohn des Burgmanns zu Arnberg Ritter Konrad von H. 1258—80, 95 †). <sup>7)</sup> Zu Landadelsgeschlechtern der märkischen Gegenden: 15.—18. Die Affeln (13), Altena (34), Dietrich wohl Sohn des Knappen und Burgmanns zu Mark Arnold von A. 1241—90), <sup>8)</sup> Dینگeln, Pil.

Zu einem dritten und größten Kreise fügen sich ihrer Herkunft nach fast alle übrigen Stiftsherren zusammen. Dieser dritte Kreis lag in der Soester Bürgerchaft. Wenn man ihn aber einfach als „bürgerlich“ ansprechen wollte, würde man das ständische Problem nur sehr verwickeln; es handelt sich vielmehr, bei genauer Betrachtung, um die Oberschicht der Bürgerchaft, um das Patriziat, das in Soest von altersher als Stadtadel eine bedeutende Stellung hatte. <sup>9)</sup> Aus dem Soester Patriziate stammten:

<sup>1)</sup> Über die Soester Brunsteine vgl. R.G. N. II. — <sup>2)</sup> Seib. II. B. I, 56 57; W.U.B. II, 336, Abb. 45 a, VII, 178.

<sup>3)</sup> Über diese Landadelsgeschlechter vgl. nam. W.U.B. durch Reg., Fahnes Westfälische Geschlechter, Sammlung von Spießen im Staatsarchiv Münster. — <sup>4)</sup> W.U.B. VII, 141. — <sup>5)</sup> Ebd. 223, 40. — <sup>6)</sup> Über diesen vgl. ebd. 734 u. a. bis 1861. — <sup>7)</sup> Ebd. 1508. — <sup>8)</sup> Über diesen vgl. ebd. 513 u. sp. — <sup>9)</sup> Vgl. allgemein: Fr. von Klocke, Das Patriziat in der Stadt Soest, Auf der Grundlage seiner Geschlechtergeschichte, I: Bis 1400, Phil. Diss. Münster 1921; im folg. für die Geschlechternachweise zit. als v. N.

Die 2 Ocker (1, patruus von 11,<sup>1)</sup> Schwarze (4, vielleicht ein Sohn des Gerhard Sch., um 1168 Angehöriger der Soester meliores, um 1175 †),<sup>2)</sup> Perle (10, wohl Sohn des Patriziers Siegfried P. 1205),<sup>3)</sup> Dortmund (12, wohl Sohn des Patriziers Arnold von D. 1225),<sup>4)</sup> Medebecke (16),<sup>5)</sup> Rode (17),<sup>6)</sup> Semgalle (18, zweifellos Sohn des Ratsherrn Heinrich S. 1220—55),<sup>7)</sup> 2 Kefflike (20, 23),<sup>8)</sup> Köln (22),<sup>9)</sup> 2 Schweling (27, 45),<sup>10)</sup> Rojen (28, ? Sohn des Ratsherrn Rotger von R. 1241—54),<sup>11)</sup> Lipe (29),<sup>12)</sup> Radolfi (31, Sohn des Soester Richters Robert 1205—36, Enkel des Soester Richters Radolf 1195—1229),<sup>13)</sup> Dsthoven (33, Sohn des Bürgermeisters Albert von D. 1245—63),<sup>14)</sup> Lünen (35)<sup>15)</sup> Sönnern (36, vielleicht Sohn des Ratsherrn Ludwig von S. 1272—ca. 1293),<sup>16)</sup> Ferner (37),<sup>17)</sup> Pilgrim (40, vielleicht Sohn des Ratsherrn Arnold P. 1263—79),<sup>18)</sup> Palsode (44),<sup>19)</sup> Lippstadt (47).<sup>20)</sup>

Ständisch nicht bestimmbar bleiben nur: Kruse (2), Perca (7), Fis(i)kus (15). Für den ersten wäre immerhin, da er 1196 mit zwei patrizischen (und einem ministerialenbürtigen) Kanoniker erscheint und aus dieser frühen Zeit vom Patriziat noch nicht viel Namen überliefert sind, wohl möglich, daß auch er dem Patriziat entstammte. Aussichtsloser dürfte es sein, über den R. Perca, dessen Name am ehesten mit Bars zu verdeutschen wäre, eine Vermutung anzustellen.<sup>21)</sup> Und was den R. Fis(i)kus anlangt, so ist sein Name wohl eher als Persönlichkeitsbezeichnung denn als Familienbezeichnung zu verstehen, weil er vielleicht, was damals für einen Geistlichen nicht ungewöhnlich, auch in der Heilkunde erfahren war. In jedem Falle aber deutet keiner der Namen bestimmter Herkunft aus unteren Kreisen an.

Man kann deswegen sagen: Da die Zahl der nicht erfaßten Stiftdherrschaften gewiß nicht groß und sicherlich kaum namhaft andern Standes war, ergibt sich mit dem Vor-

1) v. R. S. 78. — 2) v. R. 77. — 3) v. R. 80 f.

— 4) v. R. 97. — 5) v. R. 107 f. — 6) v. R. 100 f. — 7) v. R. 95.

— 8) v. R. 90 f. — 9) v. R. 104. — 10) v. R. 89. — 11) v. R. 114 f.

— 12) v. R. 111 — 13) v. R. 79. — 14) v. R. 102, W. u. B. VII, 687.

— 15) v. R. 108 ff. — 16) v. R. 129 f. — 17) v. R. 84. — 18) v. R. 103.

— 19) v. R. 123. — 20) v. R. 118 f. — 21) Geschlechter des Namens

B. seit 2. H. 13. Jh. im Ravensberg-Landadel, im Bielefelder Bürgertum, im Werler Ratskreise nachweisbar.

geführten — 18 Kanoniker aus dem rittermäßigen Landadel, 23 oder 24 aus dem patrizischen Stadtadel neben ein paar hochadligen und ein paar nicht bestimmbar — auch für die weitere Stiftsherrnschaft bis 1300 ein deutliches Bild. Wie der Propst für diese Zeit fast durchweg hochadlig war, so die übrige Stiftsherrnschaft mit geringem hochadligen Einschlag durchweg oder fast durchweg niederadlig aus rittermäßigem Ministerial- und Landadel und patrizischem Stadtadel!

Für die Verhältnisse im 14. Jahrhundert seien zunächst wieder die Präpöste nachgewiesen: 1. Heinrich von Birneburg (1308—1338), schon als Minderjähriger wie mit Kanonikaten zu Köln, Trier, Bonn, so auch mit der Soester Propstei bedacht; erscheint als Patrokli-Propst erstmalig 1. VIII. 1308, behält die Propstei bis 20. II. 1338; seit 1310 Kölner Domherr, seit 1313 auch Propst von St. Kassius zu Bonn und Kölner Archidiafon; 11. X. 1328 Erzbischof von Mainz, doch 7. IV. 1346 als Anhänger Ludwigs des Bayern vom Papst abgesetzt, † 21. XII. 1353.<sup>1)</sup> — 2. Wilhelm von Gennep (1338—1351), erscheint 1325 als Kölner Domherr; wird ausdrücklich als solcher durch päpstliche Verleihung vom 22. II. 1338 Soester Propst, bleibt das bis 1351; auch Domherr zu Lüttich, Utrecht und Mainz, 1346 Kölner Thesaurar; 13. XII. 1349 Erzbischof von Köln, als solcher † 14. IX. 1362.<sup>2)</sup> — 3. Gerhard von Bilstein (1351 ff.), seit 1322 Kölner Domherr, wohl als solcher vom Soester Kapitel zum Propst gewählt, erscheint 29. V. 1351 erstmalig als Propst, 1360 hingegen nicht mehr; auch Domherr zu Trier; urkl. bis 1371.<sup>3)</sup> — 4. Päpstlicher Gegenpropst: Raimund von Canillac (1351—1373), Nepote Clemens' VI., Propst von Maguelone, seit 28. III. 1345 Erzbischof von Toulouse, seit 17. XII. 1350 Kardinal-Präs-

<sup>1)</sup> R. G. N. IV, 337 u. a.; H. V. Sauerland, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem vatikanischen Archive II, 2317; W. Kistly, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten im 14. u. 15. Jh., 1906, S. 85.

<sup>2)</sup> Kistly, a. a. O. S. 50; Sauerland, a. a. O. II, 2318, III, 858 f., auch V, S. XXXI f.

<sup>3)</sup> Kistly, S. 43; Seiberg, Dynasten, S. 45 ff.; Lacomblet, u. V. zur Gesch. d. Niederrheins III, 498.

byter vom Hl. Kreuz zu Jerusalem, seit 4. XI. 1361 Kardinal-Bischof von Praeneste; d. d. Avignon 29. V. 1351 von Clemens VI. zum Soester Propst ernannt, † 20. VI. 1373.<sup>1)</sup> — 5. Johann Schürmann (1373 bis Ende 14. Jh.), erscheint 1370 als Propst ohne nähere Bezeichnung seiner Kirche, ist zweifellos infolge Wahl durch das Patroklikapitel 1373 intrusus in ecclesia Susatiensi, bleibt, wohl vom römischen Papste Urban VI. anerkannt, Soester Propst bis nach 1400.<sup>2)</sup> — 6. Päpstlicher Gegenpropst: Jakob Drjini (1373—1378) Apostol. Notar, seit 30. V. 1371 Kardinal-Diacon S. Georgii ad velum aureum; d. d. Avignon 13. VIII. 1373 von Gregor XI. zum Soester Propst ernannt, † 13. VIII. 1379.<sup>3)</sup> — 7. Päpstlicher (avignonesischer) Gegenpropst Rütger Tibus, Lic. in legibus et Mag. in artibus, erhält als Nachfolger Drjinis d. d. Avignon 4. VII. 1381 von Clemens VII. die Soester Propstei verliehen, † vor April 1386.<sup>4)</sup> — 8. Päpstlicher (avignonesischer) Gegenpropst: Gottfried von Schmalbruch, Domherr zu Utrecht, erhält als Nachfolger Tibus' von Clemens VII. d. d. Avignon 18. IV. 1386 die Soester Propstei mit dem Archidiaconat verliehen<sup>5)</sup>. — 9. Päpstlicher (avignonesischer) Gegenpropst: Dietrich Werninck, Apostol. Poenitentiar der Kölner Kirchenprovinz, päpstl. Kaplan, nichtresidierender Scholaster von St. Patrokli und Pfarrer von St. Petri zu Soest, wird von Benedikt XIII. d. d. Avignon 18. II. 1396 mit der Soester Propstei providiert, ohne, ebenso wie seine Vorgänger, in ihren Besitz zu gelangen.<sup>6)</sup>

Zur Standeseigenschaft dieser Pröpste bzw. Propstei-Anwärter läßt sich nun sagen: Heinrich von Birneburg war dynastisch, ein Sohn des Grafen Ruprecht von Birneburg († 1308), aus einem altedelfreien Geschlechte der Eifel.<sup>7)</sup> Wilhelm von Gennep besaß ebenfalls hochadligen Charakter, als Sohn des Edelherrn Heinrich von Gennep,

<sup>1)</sup> C. Eubel, *Hierarchia catholica medii aevi* I<sup>2</sup>, S. 19, 488; Sauerland IV, 864.

<sup>2)</sup> Sauerland V, 980, V, S. XXXII f.; vgl. unten.

<sup>3)</sup> Eubel, a. a. D. I<sup>2</sup>, S. 22; Sauerland V, 968.

<sup>4)</sup> Sauerland VI, 1398 f.

<sup>5)</sup> Ebd. VI, 1439. — <sup>6)</sup> Ebd. VI, 1472, 1440. — <sup>7)</sup> R.G.R. IV, S. 11 f.; Ritzky, a. a. D., S. 84 f.

aus einem Dynastischen Geschlechte des Niederrheins.<sup>1)</sup> Gerhard von Bilslein, ein Sohn des Edelherrn Johann I. von Bilslein (1255—1310), Marschalls von Westfalen, entstammte dem schon besprochenen sauerländischen Hochadelsgeschlechte.<sup>2)</sup> Bis in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts erhielt sich also die hochadlige Spitze bei St. Patrokli. Dann aber kam ein Wandel von nachhaltiger Wirkung, im Zusammenhange mit dem Einfluß, den seit der Entwicklung eines weitgreifenden päpstlichen Stellenbesetzungsrechtes (insbesondere durch die Bestimmungen von 1317 bzw. 1335) die Kurie auch auf die Gestaltung der Stiftskapitel gewann. Das alte Wahlrecht des Patrokli-Kapitels, das früher päpstliche Schiedsrichter dem Kölner Erzbischofe gegenüber sicherten, ward jetzt vom Papste selbst durch seine neuen Provisionen und Reservationen zerlegt. Zur selben Zeit, da in Nachfolge des Edelherrn von Gennep der dritte Edelherr von Bilslein als zweifellos vom Soester Kapitel erwählter und vom Kölner Erzbischofe anerkannter Patrokli-Propst erscheint, ernannte der aus vornehmem französischen Geschlechte hervorgegangene Papst Clemens VI. einen seiner Verwandten und Kardinalen, Raimund von Canillac, zum Soester Propste. Dieser, ein vornehmer französischer Adliger aus Auxerre (Yonne, Mittelfrankreich) hat nach längerem Wettstreit mit dem Bilsleiner die Soester Propstei auch wirklich erlangt.<sup>3)</sup> Das Soester Kapitel wandte aber alle Mühe daran, wieder ein Landeskind an seine Spitze zu bekommen. Bald nach Raimunds Tode hörte man denn auch an der Kurie, daß quidam potens in illis partibus in die Soester Propstei, die wieder einem Kurialen zugehört war, „eingedrungen“ sei, worunter zweifellos Johann Schürmann zu verstehen ist.<sup>4)</sup> Gregor XI. (übrigens ein Nefte Clemens VI.) ernannte nun zwar sogleich einen Kardinal aus dem sehr vornehmen römischen Geschlechte Orsini zum Soester Propste; aber Schürmann wußte sich als offenbar vom Soester Kapitel erwählter und wahrscheinlich vom Kölner Erzbischofe, dessen besonderes Ver-

<sup>1)</sup> Kisky, S. 49 f.

<sup>2)</sup> Seiberg, Dynasten, S. 26 ff. — <sup>3)</sup> Vgl. dazu Sauerland, a. a. D., V, S. XXXII. — <sup>4)</sup> Ebd. V, 980.

trauen er genöth, anerkannter Propst zu behaupten. <sup>1)</sup> Und als dann 1378 das Schisma ausbrach, dürfte er durch den neuen römischen Papst Urban VI., dem sich der Kölner Erzbischof angeschlossen, in seiner Soester Stellung gesichert sein. <sup>2)</sup> Drei weitere, seitens der avignonesischen Päpste Clemens VII. und Benedikt XIII. ernannte Gegenpropste konnten ihm daher nicht ernstlicher gefährlich werden. In diesen Kämpfen aber ging der Gedanke an die bisherige ausschließliche Hochadelseigenschaft der Soester Propsteikandidaten unter. Schürmann entstammte einem schlichten sauerländischen Landadelsgeschlechte, war also niederadlig. <sup>3)</sup> Von seinen deutschen Gegenpropsten gehörte der zweite, Schmalbruch, ebenfalls einem niederadligen Geschlechte, und zwar der Niederlande, an, ex utroque parente de militari genere besaß er nobilitas generis. <sup>4)</sup> Die beiden andern, Tibus, aus Duisburg und von litterarum scientia, und Wernsinck, virtutibus clarens et meritis, waren gar schlichtbürgerlich. <sup>5)</sup> Auch der wirkliche Nachfolger Schürmanns, der Anfang des 15. Jahrhunderts erscheinende Propst Johann von Syberg, <sup>6)</sup> zählte zum niederen Adel. <sup>7)</sup> Die Standesfrage nach hochadliger Qualität hatte ihre ausschlaggebende Rolle bei der Besetzung der Soester Propstei endgültig ausgespielt.

Ganz entsprechend entwickelten sich die Dinge für die Zusammensetzung des Kapitels. Schon einige Kanonikerreihen aus Urkunden von 1302, 1318, 1336, 1354, 1392 geben lehrreiche Aufschlüsse.

1302. In einem Appellationsinstrument <sup>8)</sup> des Soester Vicepropstes Hermann vom 6. X. 1302 werden offenbar sämtliche, im Stift anwesende Kanoniker aufgeführt: Presentes ibidem erant dominus Radolphus in decanum electus, Robertus scolasticus, Theodericus thesaurarius, Ludolphus cantor, Gerhardus de Osthoven, Hedenricus Tork, Gerhardus de Heringen, Conradus de Hustene,

<sup>1)</sup> Ebd. V, S. XXXIII.

<sup>2)</sup> Ebd. V, S. XXXIII.

<sup>3)</sup> Fahne, Westfälische Geschlechter, S. 360 f. — <sup>4)</sup> Sauerland VI, 1439. — <sup>5)</sup> Ebd. VI, 1339, 1440.

<sup>6)</sup> Ebd. VII, 880.

<sup>7)</sup> Fahne, Kölnische Geschlechter II, 152 ff.

<sup>8)</sup> Staatsarchiv Münster, St. Patrokli-Soest, Urk. 75 a.

Arnoldus de Honstaden, Dethmarus Make, magister Johannes Pilegrimi, Wernerus de Lunen, Johannes de Lippia, Hugo et Hildegerus canonici ecclesie Sosaciensis. Zur Feststellung der Standesverhältnisse sind einige Familiennamen zu ergänzen: Der Vicepropst war ein Bil, der Dekan ein Schweling, der Scholaster desgleichen, der Theaurar ein Palsode, der Kantor ein Ferner und die Kanoniker Hugo und Hildeger ein Schreiber bzw. ein Benninghausen. <sup>1)</sup> Wir finden danach ein Kapitel: 6 Landadlige, nämlich Bil, Torf, Heringen, Hüften, Hochstaden, Schreiber, und 10 Soester Patrizier, nämlich 2 Schweling und je 1 Palsode, Ferner, Dsthoven, Make, Pilgrim, Lünen, Lippstadt, Benninghausen. <sup>2)</sup>

1318. Ein Statut <sup>3)</sup> des Patrokli-Kapitels vom 2. VIII. 1318 ist ausgestellt von Radolphus decanus, Theodericus scolasticus, Heydenricus cantor, Wynandus thesaurarius, Conradus de Hustene, Gerhardus de Heringen, Wernerus de Lunen, Godefridus de Bylsten, Dethmarus et Fredericus dicti Maken, Hildegerus de Benekinchusen, Johannes Snap, Theodericus Gote, Wichmannus de Lunen et Lutbertus de Boynen canonici de capitulo Susaciensis; also 15, mit dem fehlenden Vicepropst wären es 16 wie 1302. Namensergänzung: der Dekan: Schweling, der Scholaster: Palsode, der Kantor: Torf, der Theaurar: ein von Sönnern. <sup>4)</sup> Danach haben wir für 1318 im Kapitel festzustellen: 1 Hochadligen, den Bilsteiner; 5 aus dem niederen Landadel, Torf, Hüften, Heringen, Schnap, Bönen; 9 Soester Patrizier, Schweling Palsode, Sönnern, 2 Lünen, 2 Make, Benninghausen, Gote. <sup>5)</sup>

1336. In einer Kapitels-Beurkundung <sup>6)</sup> vom 6. IX. 1336 erscheinen als Aussteller: Ludolphus decanus, Hildegerus scolasticus, Gerhardus thesaurarius, Detmarus dictus Make, Godefridus de Bylsten, Wichmannus de Lunen, Wenemarus de Borgelen, Dethmarus de Bogghe,

<sup>1)</sup> Nach Urk. St.-M. Münster, Kl. Paradies, Urk. 68, und St. Patrokli, Urk. 93 u. 94. — <sup>2)</sup> Vgl. die Nachweisungen oben S. 79 Anm. 3 bezw. 9 ff.; dazu noch von Klocke S. 119, 121.

<sup>3)</sup> St.-M. Münster, St. Patrokli, Urk. 104. — <sup>4)</sup> Ebd. Urk. 94.

<sup>5)</sup> Wie Num. 2, dazu von Klocke S. 101 f.

<sup>6)</sup> St.-M. Münster, St. Patrokli, Urk. 125.

Johannes de Lyppia, Godescalcus Fernere, Radolfus de Benekinchusen, Henricus de Swanisbole, Borkardus de Camene, Johannes de Zyberg, et Hermannus de Medebeke, canonici ecclesie Susaciensis; also, ohne Vicepropst, wieder 15 wie 1318. Namenergänzung: der Defan: Ferner, der Scholaster: Benninghausen, der Theaurar: Heringen; der R. Burkhard von Ramen trägt einen Heimatsnamen und war ein Sproß des Geschlechtes von Clotingen.<sup>1)</sup> Danach sehen wir 1336 im Kapitel: 1 Hochadligen, den Bilstener; 5 aus dem niederen Landadel, Heringen, Borgeln, Schwansbell, Clotingen = Ramen, Syberg; 9 Soester Patrizier, 2 Ferner, Benninghausen, 2 Make, Lünen, Bögge, Lippstadt, Medebecke.<sup>2)</sup>

1354. Aus Beurkundungen<sup>3)</sup> vom Jahre 1354, ein Kapitularstatut betreffend, sind zu ermitteln: Wilhelmus decanus, Godfridus de Bilstene thesaurarius, Borchardus scolasticus, Johannes de Sibergh, Johannes de Sunheren, Henricus de Buren, Ropertus de Tylia, Ropertus Fernere, Borchardus de Papenheym, Herbordus Make, Henricus Suderlant, Rotgherus de Rammesbergh, Lubbertus de Boynen cantor, canonici ecclesie Susaciensis aus einer Haupturkunde vom 26. V., und aus angehängten Nebenurkunden weiter (nächst Gerhardus de Bilstein prepositus) die R. Henricus de Swansbole, Hermannus de Benekinchusen, Henricus dictus Kerl, Thidericus de Enschede, Lubertus de Ramesberghe, Conradus de Benthcampen, Lubertus de Dale; insgesamt also 20 Kanoniker, davon aber die 7 der Nebenurkunden nicht residierend. Nach der Namenergänzung: der Defan ein Prinz,<sup>4)</sup> der Scholaster jener Clotingen=Ramen, ergeben sich: 1 Hochadliger, Bilstein; 11 (7 u. 4) aus dem niederen Landadel, residierend Prinz, Clotingen, Syberg, Büren, Pappenheim, Ramsberg, Bönen, weiter Schwansbell, Ramsberg, Bentkamp, Dael; 6 (5 u. 1) Soester Patrizier, residierend Sönnern, Linden, Tylia, Ferner, Make, Suderland, weiter noch Benninghausen. 2 aus einer neuen vierten Schicht: Kerl und Enschede. Die im Stift residierenden Kanoniker sind also zu einem aus dem Hoch=

<sup>1)</sup> Nach Sauerland IV, 444. — <sup>2)</sup> Wie Anm. S. 79, 3 dazu von Klocke S. 112 f. — <sup>3)</sup> St.-A. Münster, St. Patrokli, Nr. 145.

<sup>4)</sup> Sauerland IV, 638.

adel, zu 7 aus dem niederen Landadel, zu 5 aus dem Soester Patriziat hervorgegangen; ausschließlich also aus den alten Herkunftskreisen.<sup>1)</sup> Aber unter den nichtresidierenden befinden sich auch zwei schlichtbürgerliche, Heinrich Kerl, wohl aus Soest, und Dietrich von Enschede; und wohl beide sind nicht durch Wahl seitens des Kapitels, sondern durch Präbenden=Verleihung in das Patroklikapitel gelangt; Enschede durch päpstliche Provision<sup>2)</sup> vom 24. XI. 1343, und er war Protonotar des Bischofs von Paderborn,<sup>3)</sup> wie Kerl Prinzenerzieher bei den Grafen von der Mark.<sup>4)</sup>

1392. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts an gelangten päpstliche Verleihungen und Anwartschaften<sup>5)</sup> auf Soester Kanonikate in ständig steigendem Maße an weitere Kreise.<sup>6)</sup> Die Wirkung zeigt sich ganz augenfällig in einer Patrokli=Urkunde<sup>7)</sup> vom 11. XII. 1392; da erscheinen: Johannes Schurmann prepositus, Lambertus de Elphenhusen decanus, Johannes Hoveman, Johannes de Puteo, Johannes Blome, Hermannus Hullendorp, Johannes de Sechten, Henricus Loman et Hermannus de Ketwich, canonici ecclesie sancti Patrocli Sosaciensis. In dieser Reihe von allerdings nur 9 Kanonikern ist aus dem Landadel nur der Propst Schürmann, aus dem Soester Patriziat nur Elffen (Elphenhusen) und Sode (de Puteo),<sup>8)</sup> die übrigen 6, Hovemann, Blome, Hullendorp, Sechten, Lomann, Ketwich müssen als schlichtbürgerlichen (im Sinne von nichtadligen) Ursprungs angesprochen

<sup>1)</sup> Wie Anm. 132, dazu von Klocke S. 133, 327.

<sup>2)</sup> Sauerland III, 295.

<sup>3)</sup> Ebd. 330. — <sup>4)</sup> Ebd. IV, 172, 282. — <sup>5)</sup> Bis ca. 1340 scheinen sie sich nur auf Angehörige des bisher berechtigten Kreises erstreckt zu haben, vgl. Sauerland I 737, 929, 1073, 1091, II 1211, 1235, 1359, 1368, 1819, 2054, 2158; Die Soester Pfründen waren an der Kurie sehr gesucht, vgl. Sauerland V, S. XXIX ff.; Die Angabe Rotherts a. a. D., daß bereits 1231 ein Italiener Arrighi ins Patroklistift gelangt sei, ist indessen irrig.

<sup>6)</sup> Von 1343 an deutlich zu verfolgen, z. B. noch Sauerland III, 191, 257, 546 u. a. Manche der Providierten sind aber gewiß nie wirkliche, residierende Kanoniker geworden, sondern besaßen die Pfründe nur nebenbei. Die Anterfummulation erreichte damals ja eine außerordentliche Höhe.

<sup>7)</sup> St.=A. Münster, St. Patrokli, Urk. 182.

<sup>8)</sup> von Klocke, S. 126 f., 321.

werden. Für 3 von diesen 6 ist päpstliche Verleihung ihres Kanonikates nachweisbar, für Hovemann d. d. 8. VI. 1363, Blome 27. I. 1371, Sechten 20. XI. 1371; <sup>1)</sup> für die 3 übrigen nicht, sie dürften also wohl durch Wahl seitens des Kapitels in ihre Stiftsstellen gelangt sein. Das aber lehrt, daß der Gedanke an die ständliche Geschlossenheit des Stiftes jetzt selbst in den Reihen des Kapitels aufgegeben war.

So zeigt sich denn: Die für das 13. Jahrhundert nachgewiesenen Standesverhältnisse der Stiftsherrn von St. Patroki haben sich bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts erhalten. Bis dahin sind auch weiter in die Propstei nur hochadlige Präpöste, ins Kapitel nur niederadlige, teils patrizische Stiftsherrn gelangt, wobei für diese auch das alte Zahlenverhältnis ungefähr geblieben: meist mehr Patrizier als Landadlige. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts aber ward dieser Zustand in Folge Wirkung des kurialen Provisionswesens allmählich abgewandelt; jetzt wurden Nichthochadlige Präpöste und Schlichtbürgerliche Stiftsherren, diese noch dazu in nicht geringer Zahl. Das früher ständlich-geschlossene Patroklistift ist also mit der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts durchaus gemeinständlich geworden; und so, zugänglich für alle Schichten, blieb es nun in alle Folgezeit. <sup>2)</sup> Die nähere Untersuchung kann deshalb hier um 1400 abgebrochen werden. <sup>3)</sup>

Bleibt noch die Frage, worin denn jene ständliche Geschlossenheit der Zeit von etwa 1150 bis 1350 ihren Urgrund hatte. War sie aus althergebrachten Verhält-

<sup>1)</sup> Sauerland V, 158, 722, 869.

<sup>2)</sup> Als Präpöste finden sich später Hochadlige, Niederadlige, Bürgerliche, vgl. Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins 10, S. 148 ff. Im Kapitel ebenso Niederadlige und Bürgerliche.

<sup>3)</sup> Wenigstens anmerkungsweise sei noch betont, daß die Propstei auch ein ritterliches Hofamt hatte, während Ministerialen dem Stifte allerdings ermangelten. 1279 wird ein Angehöriger der Ritter von Soest, Brumstein, vom Präpöste als *noster dapifer et pincerna* bezeichnet (M. u. B. VII, 1692). Später heißt der Hofamtsinhaber *camerarius*, der *ex debito officii sui pincernam domini prepositi* bei der Inthronisation abgibt und dann vornehmlich Lehnrichter ist (Soester Zeitschrift 10, S. 152). Im 15./16. Jh. war das Amt erblich bei den ritterbürtigen von der Molen, die nun als Erbkämmerlinge auftreten.

nissen erwachsen, oder war sie ein neuerworbenes Vorzugsrecht bestimmter Kreise? Es dürfte nach den ganzen Gesellschaftsstrukturen, nach den allgemeinen kirchlichen Standesverhältnissen, wie sie uns neuerdings klargeworden, kaum zweifelhaft sein, daß jene Periode der hoch- und niederadligen Geschlossenheit nichts Neues<sup>1)</sup> war! Nur muß für das, was vorher lag, natürlich das Stichwort anders gelautet haben. Wahrscheinlich hat Philippi recht, wenn er für die Propstei Edelfreiheit, für das Kapitel Altfreiheit als die älteren Standesbedingungen bezeichnet.<sup>2)</sup> Dazu paßt vollkommen, daß in dieser mittelwestfälischen Gegend die Stände, die dann bald im Patrokli-Kapitel nebeneinander erscheinen, Landadel ebenso wie Soester Patriziat, sehr wesentlich aus altfreier Schicht hervorgegangen sind.<sup>3)</sup>

Was aber die Bedeutung dieser Feststellungen über die ständische Geschlossenheit der Stiftsherren von St. Patrokli bis 1350 für die ältere Geschichte ihres Stiftes anlangt, so ist bemerkenswert, daß ungefähr mit diesem Zeitraum auch die Hochblüte des Stiftes zusammenfällt. In diesem Zeitraum ist das herrliche Gotteshaus, ist sein wertvollster Schmuck (wie der silberne Patrokliuschrein um 1313) geschaffen, ist die wirtschaftliche Lage des Stiftes wohl überhaupt am besten gewesen; wobei doch das geistliche Leben der Stiftsherrn nicht die Gefährdung erlitten, die in anderen ständisch geschlossenen Stiftern wohl zu Tage trat. Daß aber diese Blüte-Erscheinungen nicht zufällig neben der ständischen Geschlossenheit des Kapitels stehen, dessen Mitglieder den kulturell führenden und wirtschaftlich mächtigsten Kreisen angehören, dürfen gewißlich zu behaupten sein.

Schließlich zeigen die Feststellungen über die Standesverhältnisse von St. Patrokli, mit seinem hochadligem Propst und insbesondere mit seinem niederadligen Kapitel aus Landadel und Patriziat, Bemerkenswertes auch für

<sup>1)</sup> Schulte, Adel und Kirche, S. 44 ff. u. a.

<sup>2)</sup> Dem Verf. gegenüber 1920 mündlich geäußert.

<sup>3)</sup> Darüber, wie über weitere Beziehungen zwischen Soester Patriziat und Rittertum vgl. von Klocke S. 150 ff., 178 ff., 228 ff., 231 ff., 274 ff., 338 ff., 347 ff., 372 ff., 437 ff.

die westfälische Standesgeschichte. Denn kaum ein anderes westfälisches Männerstift möchte zu finden sein, in dem jene Standesverhältnisse in gleicher Reinheit herrschten. An keiner andern geistlichen Stätte Westfalens tritt in der Weise wie zu St. Patrokli die ausschließliche und gleiche Berechtigung von Landadel und Patriziat hervor. Die somit sich erweisende Ebenbürtigkeit des Patriziates mit dem Landadel in diesem Stifte aber ist ihrerseits ein wichtigster Wesenszug zum Verständnis des Soester Patriziates und seiner ständischen Stellung in der Stadt wie zur benachbarten Ritterschaft.

---